

Freiräumliches Konzept | Das vorliegende Konzept knüpft an den historischen Schichten des Ortes an, der weiten Niederung mit den querenden Gewässern, dem historischen Handelsweg quer durch den Talraum, und der städtebaulichen Genese von Altstadt, Erweiterung und Neustadt mit ihren Brüchen durch die querenden Gewässer.

Neue Schichten und Bespielungen legen sich darüber – ein durchgängiges Band an hochwertigem Stadtboden, das die Einheit der Fußgängerzone lesbar werden lässt, eine minimale flexible Ausstattung, die freie Nutzungen ermöglicht, sowie dichte Kronendächern, grüne Klimaschirme, die mit Schatten und Verdunstung auch in der dicht bebauten Innenstadt für angenehme Temperaturen sorgen.

Die Fußgängerzone, zentrale Band der Innenstadt ist eng in das verbindenden Fußwegenetz der umgebenden Quartiere eingeflochten und wird zur zentralen Bühne des öffentlichen Lebens im Zentrum. Sie ist offener, einladender und flexibel bespielbarer Raum – nicht raumfüllende Ausstattung, sondern das individuelle Bespielen des Raumes durch die Stadtgesellschaft und deren Flaneure prägt den Raum über den ganzen Tag hinweg.

Die historischen Brüche, die Tore, die querenden Gewässer gliedern die Abfolge, die versetzte Genese von Altstadt und Neustadt zeigt sich Variationen des Belags und der Baumarten.

Stadtboden | Das neue Band der Fußgängerzone erhält eine einheitliche, verbindende Materialität. Mit Pflasterklinker wird das Material der Niederung aufgegriffen und in schmalen, längsgestreckten Formaten mit changierender dunkelbrauner bis warm anthraziter Farbigkeit umgesetzt. Altstadt und Neustadt erhalten unterschiedliche Verlegemuster und mit wassergebundener Decke mit Klinkerabstreue bzw. Riemchenbänder mit erweiterter Fuge auch unterschiedliche Beläge unter den Baumhallen.

Der Belag ist ebenflächig und barrierefrei gut zu begehen. An den Übergängen werden Taktile Platten mit eingelassenen Rillen in den Verband eingearbeitet.

Regenwassermanagement | Der Neubau der Fußgängerzone wird als Chance genutzt, auch diesen Bereich klimaschützend zu optimieren.

Baumreihen überstellen mittig geführt die Hauptstrasse. Sie kühlen und entwickeln im wechselnden Licht und Schattenspiel unterschiedlichste Teilräume. Die Baumflächen bilden den Tiefpunkt im Belag, dienen so auch zum Puffer eventueller Starkwasserereignisse. Anfallendes Regenwasser wird durch ein geschichtetes Schwamm-/Zisternen-Prinzip auf dem Areal gehalten, gefasst und retardierend der Vegetation zugeführt.

In einem gestuften System wird anfallendes Regenwasser im Areal aufgefangen, über Bodenfilter geklärt, in Zisternen vorgehalten und letztendlich dauerhaft der vorhandenen Vegetation und für die Kühlung des Platzes wieder zurückgeführt.

Der durchlässige Belag wird durch ein feines Gespinnst von retentionsraumbildenden Rinnen ergänzt, wodurch Wasser langsam der durchwurzelungsfähigen Tragschicht zugeführt werden kann. Starkregenereignisse, die

durch diese filternde Schwammschicht nicht mehr zurückgehalten werden können, werden über eine tiefe liegende Sperrschicht einer zentralen Zisterne zugeführt, aus der durch solarbetriebene Pumpen bei längeren Trockenzeiten Wasser für die Bewässerung entnommen werden kann.

Pflanzkonzept | Der prägende eher locker stehende Baumbestand wird in das Konzept als Teil der gliedernden Brüche zwischen den linearen Baumreihen eingebunden. Sie werden durch die klimaresilienten Arten – Schirmpalme in der Altstadt, Magnolia kobus in der Neustadt sowie Fraxinus ornus in der Betlehemer Straße - ergänzt.

Ausstattung | Die angestrebte freie Bespielung des Platzes findet auch in der Ausstattung ihren Niederschlag. Bunte Stahlsessel – z.B. schwere Stahlsessel Typ Luxemburg von Femob - werden locker über den Platz verteilt und können individuell arrangiert werden. Die attraktiven Nebel- und Fontänenfelder am Marktplatz sind bodenbündig und können für Veranstaltungen barrierefrei abgeschaltet werden.

Beleuchtungskonzept | Entlang der gesamten Fußgängerzone werden Wandanbauleuchten an den Fassaden angeordnet. Sie erzeugen eine übergreifende rhythmische Kontinuität, und charakterisieren dabei die Heterogenität und individuellen Fassadengestaltungen, da das Licht sowohl die horizontale Verkehrsfläche als auch die vertikalen Flächen aufhellt. Durch die Betonung der Raumbegrenzungsflächen wird die Straße als Raum spürbar.

Das Licht fällt jeweils zur Mitte der Alleen hin ab. Hier wird lediglich durch Lichtpoller - in die Baumscheiben nahe der Baumstämme integriert - mit niedriger Lichtpunkthöhe unterstützt.

An den Aufweitungen der Platzflächen sowie in Kloster- und Kirchstraße ändert sich auch die Beleuchtungssituation spürbar: Lichtstelen mit komfortabler Lichtoptik und einstellbaren Strahlermodulen werden frei auf der Fläche verteilt. Durch Anstrahlungen einzelner Fassadenflächen und Objekten sowie integrierten Beleuchtungen der Fontänen und Brunnen werden spielerische Lichtakzente gesetzt. Aachener und Kölner Tor erhalten eine individualisierte und feiner aufgelöste Ausleuchtung.

Alle Leuchten sind mit LED-Modulen in warmweißer Lichtfarbe und komfortabler Lichtoptik ausgestattet, um Blendung zu minimieren. Auch energieeffiziente Steuermöglichkeiten, z.B. für eine Nachtabsenkung sollen vorgesehen werden.

Strahlung in den Himmel oder in Baumkronen wird größtenteils gemieden, um den Insekten- und Vogelschutz zu unterstützen. Eine dezente Fassadenbeleuchtung der Kapelle aus dem Boden sowie die Fontänenbeleuchtung sollen hierbei die Ausnahme bilden.